

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

## Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere bis zu 5 Exemplaren direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: N. 7. Wandelftr. 41 bei H. Münchow. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

Generalrath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Strassstraße 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 7.

Berlin, den 18. Februar 1887.

Vierzehnter Jahrgang.

### Amflicher Theil.

#### 63. Generalrathssitzung vom 10. Februar 1887.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Unterstützungsanträge, 3) Verschiedenes.

Die Sitzung wird um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Vorsitzenden Hrn. Lenz I eröffnet. Ohne Entschuldigung fehlt Hr. Bey. Nach Genehmigung des Protokolls der 62. Sitzung wird in die L.-D. eingetreten.

Punkt 1. Ein Gesuch von Waldenburg betreffend Bewilligung von Mitteln zur Einrichtung eines Zeichenkursus dortselbst kann noch nicht erledigt werden, da die vom Hauptschriftführer erbetenen näheren Angaben über das Unternehmen noch nicht eingetroffen sind. — Von Manebach wird mitgetheilt, daß sich dortselbst eine Zweigstelle der Hamburger Tischlerkasse begründet habe, in welche sämtliche dortige Masken- u. Arbeiter eingetreten seien; wegen der billigen Beiträge seien auch für uns Austritte zu befürchten. Mit Bezug hierauf wird angefragt, ob sich nicht eine Trennung zwischen Gewerksverein und Krankenkasse ermbliche. Diese Frage zeigt, daß der Schreiber des Briefes mit unseren Zielen noch wenig vertraut ist; er würde sonst wissen, daß Krankenkasse und Gewerksverein gewissermaßen in organischem Zusammenhange stehen und daß es einem Aufgeben unserer Grundsätze gleich käme, wollte der Generalrath, wie der Briefschreiber dies wünscht, den Eintritt in die Krankenkasse auch Nichtmitgliedern des Gewerksvereins gestatten. Im Uebrigen soll der Hauptschriftführer das Schreiben beantworten und besonders hinsichtlich der billigeren Beiträge der Tischlerkasse darauf verweisen, daß unsere Kasse ein Jahr lang das volle Krankengeld zahlt, was bei der Hamburger Tischlerkasse nicht der Fall ist. Auch sei der Stand unserer Krankenkasse ein durchaus günstiger, was von der Tischlerkasse nicht so leicht behauptet werden könne. — Auf eine Anfrage aus Stanowitz hinsichtlich der Arbeitslosen-Unterstützung soll erwidert werden, daß den Gewerksvereins-Mitgliedern, welche der Magdeburger Unterstützungs-kasse angehören, beim Antritt eines neuen Arbeitsplatzes auch unsererseits das Jahrgeld voll gezahlt werden solle, so lange sich nicht grobe Mißstände in dieser Doppelzahlung zeigen. — Das aus dem Gewerksverein ausgeschlossene Mitglied Chr. G. beschwert sich über seinen Ausschluß und meint insbesondere, daß das Ausdratzen der Null in seinem Arbeitsbuche gar nichts auf sich habe. Es soll in Bezug auf eine der Behauptungen des G. Erfindung eingezogen werden. Weiter br. gt G. jetzt zwei angebliche Unregelmäßigkeiten zur Sprache, die im Aussch. vorgekommen sein sollen. Es soll auch hier recherchiert werden, jedoch rügt Generalrath im Voraus, daß G. erst jetzt diese Angelegenheiten zur Sprache bringt, die ihm zweifellos schon länger bekannt sind.

Punkt 2. Mitglied Horn-Altrohlan gehörte der Krankenkasse der Fabrik „Victoria“ in A. als Mitglied neben unserer Krankenkasse an, ist jedoch kürzlich mit Rücksicht auf die Mitgliedschaft bei uns in der betreffenden Kasse seiner Meinung nach zu Unrecht — gelassen worden und sucht den Aussch. des Gewerksvereins nach. Sofern nach dem Statut der betr. Krankenkasse der Ausschluß zu Unrecht erfolgt ist und der Rechtsanwalt den Gewinn des Prozesses in Aussicht stellt, soll die Klage gestattet werden. — Dem Mitgliede Preiß in Pärßenberg, seit längerer Zeit aus der Krankenkasse ausgesteuert und ohne Einkommen, werden 20 Mk. Unterstützung

bewilligt. — Ein nochmals eingereichtes Unterstützungs-gesuch des Mitgliedes D. Günther in Schmiedefeld wird erneut abgelehnt, da sich insbesondere auch aus der beigefügten Bescheinigung des Geschäftsführers der betr. Fabrik ergibt, daß weder der § 39 des Statuts, noch der § 43 auf den vorliegenden Fall von Arbeitslosigkeit zutrefte. Etwa nochmals in der Sache eingehende Zuschriften würden unbeantwortet bleiben.

Zu Punkt 3 der L.-D. wird für die Zwecke der Arbeitslosen-Unterstützung die Beschaffung der im Kursbureau des Reichspostamts bearbeiteten Pf.- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs beschlossen, die in zusammen 20 Blatt erscheinen soll. — Der Umtausch unserer 4 Prozent. städtischen Wandbriefe in 3 $\frac{1}{2}$  Prozent. preussische Komols, der bereits mehrmals in Frage gekommen, soll nicht stattfinden, da eine Nothwendigkeit hierzu nicht besteht. — Schluß der Sitzung 11 Uhr.

G. Lenz I,  
Vorsitzer.

Der Generalrath.  
Aug. Münchow,  
Hauptkassirer.

Georg Lenz,  
Hauptschriftführer.

#### 51. Vorstandssitzung der Kranken- und Begräbniskasse (c. D.) vom 10. Februar 1887.

Tagesordnung: Zuschriften.

Die Sitzung wird vom Vorsitzenden Hrn. Lenz I in Anwesenheit der in der Generalrathssitzung zugegen gewesenen Herren eröffnet und nach Genehmigung der Protokolle der 19. und 20. Sitzung in die L.-D. eingetreten.

Gegen den Uebertritt des Kassirers von Rudolstadt, Töpfer, in die Kasse findet sich nach Erledigung der Recherchen nichts zu erinnern. — Die nachmalig beantragte Erhöhung des Krankengeldes für das Mitglied Wle in Schramberg wird erneut abgelehnt. — Auf Anfragen der Kassirer von Waldenburg und Schmiedefeld hinsichtlich Verzinsung der von den Kassirern etwa über ihre Kautions hinaus an die Hauptkasse eingehenden Prozente wird beschlossen, zu antworten, daß nur die volle Kautions verzinst wird. — Der Kassirer von Reichen hat die Beerdigung des dort ohne Angehörige verstorbenen Mitgliedes Bunsted entgegen der Bestimmung des § 14 des Statuts der Krankenkassenverwaltung übertragen bzw. an dieselbe das Sterbegeld von 100 Mk. ausgezahlt, welches nun bis auf den Rest von 70 Pf. verbraucht worden ist. Der Vorstand kann dies nicht billigen; vielmehr hätte von dem Sterbegelde der noch lebenden allen Mutter des B. jedenfalls ein größerer Betrag gezahlt werden können, wenn die Sache dem Statut gemäß gehandhabt worden wäre. — In Blankenhain und Weimar haben behördliche Revisionen mit befriedigendem Resultat stattgefunden. — Das Mitglied Schroll von Allwässer hat sich, nachdem Sch. vom 20. Januar 1886 bis 8. November 1886 an Auströbrenentzündung krank gewesen, an diesem Tage gesund gemeldet. Der Vorstand erhält hiervon erst durch den Abschluß Kenntniz, anstatt daß der Kassirer von Allwässer, wie dies nach den erlassenen Anweisungen seine Pflicht gewesen wäre, die betreffende Anzeige sofort bei der Gesundheitsverwaltung erstatten hätte. Gegenwärtig muß der Vorstand auf weitere Schritte Verzicht leisten. — In einem Protokoll von Althaldensleben wird die Abänderung der jetzigen Einrichtung in Bezug auf Zahlung des Drittels Krankengeld an erwerbsfähige Kranke, ähnlich wie dies in der Säckelkasse der Schneider geschieht, angeregt. Da hier eine Statutenänderung in Frage käme, welche nur durch

eine Generalversammlung vorgenommen werden könnte, so kam der Vorstand nur auf diesen Weg zu verweisen. — In Veranlassung eines Antrages der Verwaltungskasse Berlin II wird beschlossen, daß in allen Fällen, wo Beschuldigungen irgend welcher Art gegen Mitglieder beim Vorstande eingehen, die Namen der Beschuldigten dann erst öffentlich im Protokoll genannt werden sollen, wenn die Verhandlungen des Vorstandes über die Angelegenheit beendet sind. Insofern der Antrag Berlin II bezweckt, nur bei groben Statutenverletzungen u. die Namen zu nennen, erfolgt die Ablehnung des Antrages. — Mitglied Greiner-Volkstedt will in V. eine Brille für 4,50 Mk. beschaffen; es werden nur 1,50 Mk. bewilligt. Ist G. damit nicht einverstanden, so soll ihm vor hier aus die Brille zugesandt werden, nachdem deren Beschaffenheit angegeben worden ist. — Dem Mitgliede Werner-Rudolstadt ist eine Brille, dem Mitgliede Mölle-Kahla 1 Mk. für eine Zahnoperation bewilligt. — Der Antwort des Hauptkassiers an den Kassirer von Schramberg betreffs Verwendung einer Beitragsliste wird zugestimmt. — Die Aufnahme der Mitglieder Treuner-Rudolstadt und Scupin-Blankenhein in die Krankenkasse wird wegen ungünstiger Adresse abgelehnt. — Schluß 12 Uhr.

Der Vorstand  
 Gust. Lenz I, A. Münchow, Georg Lenz,  
 Vorsteher, Hauptkassirer, Hauptschriftführer.

## Die Ergebnisse der Krankenkassen für das Jahr 1885.

Das kaiserliche statistische Amt hat einen ferneren Beitrag zur Statistik der Krankenversicherung der Arbeiter veröffentlicht, in welchem die Einnahmen und Ausgaben behandelt werden. Derselbe wird in der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht und hat wohl genügendes Interesse für unsere Leser, um hier wiedergegeben zu werden. Was zunächst die Gesamtsumme dieser Posten betrifft, so ergaben sich für das Jahr 1885 bei:

	Einnahme	Ausgabe
der Gemeinde-Kranken-Versicherung . . .	Mk. 4 613 767	4 139 535
der Orts-Krankenkassen . . .	" 21 421 981	17 465 209
den Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen . . .	" 25 606 477	18 433 989
den Bau-Krankenkassen . . .	" 427 153	307 331
den Innungs-Krankenkassen . . .	" 315 384	252 251
den eingeschriebenen Hilfskassen . . .	" 11 410 148	10 037 429
den anderen freien Hilfskassen . . .	" 2 305 434	2 011 082
<b>Sämmtlichen Krankenkassen . . .</b>	<b>Mk. 66 100 344</b>	<b>52 646 826</b>

Da sich zwischen den Einnahmen und Ausgaben eine Differenz von 13,45 Millionen Mk. zu Gunsten der ersteren ergibt, so könnte es hiernach scheinen, als ob die Kassen eine im Verhältnis zu den verwendeten Mitteln unzweckmäßig große Summe aufgebracht hätten; indessen muß beachtet werden, daß unter den Einnahmen mehr als sechs Millionen Mark Kassenbestand aus dem Vorjahr sind und zur Bestreitung der nächstbevorstehenden Ausgaben eine entsprechende Summe in das folgende Jahr übertragen werden mußte, auch aus dem Ueberschuß der Einnahmen der Reservefond zu dotiren war.

Wenn man als wichtigsten Posten auf der einen Seite die Eintrittsgelder (die übrigens bei der Gemeinde-Krankenversicherung nicht erhoben werden sollen) und die Beiträge, die bei den fünf oben zuerst angeführten Kassen bekanntlich zu  $\frac{2}{3}$  dem Arbeitnehmer, zu  $\frac{1}{3}$  dem Arbeitgeber, bei den eingeschriebenen Hilfskassen und den anderen, d. i. auf landesrechtlichen Vorschriften beruhenden freien Hilfskassen ganz dem Arbeitnehmer zur Last fallen, aussondert; auf der anderen Seite alle Kosten, die als Krankheitskosten bezeichnet werden müssen, nämlich: die Krankengelder, die Bezahlung von Arzt und Arznei und die Verpflegungskosten an Krankenanstalten, so ergeben sich folgende Zahlen:

	Eintrittsgelder und Beiträge	Krankheitskosten
Gemeinde-Krankenversicherung . . .	Mk. 4 010 248	3 986 821
Orts-Krankenkassen . . .	" 19 081 229	13 795 618
Betriebs-Krankenkassen . . .	" 20 448 223	16 201 600
Bau-Krankenkassen . . .	" 367 608	276 121
Innungs-Krankenkassen . . .	" 275 703	200 003
Eingeschriebene Hilfskassen . . .	" 10 087 837	8 558 960
Anderer freie Hilfskassen . . .	" 1 864 182	1 533 496
<b>Sämmtliche Krankenkassen . . .</b>	<b>" 56 135 080</b>	<b>44 552 619</b>

Da sich, wie aus den früher gegebenen Nachweisen über die Mitglieder ersichtlich, die mittlere Mitgliederzahl der sämmtlichen Kassen für das Jahr 1885 auf 4 010 702 berechnet, so kommen auf ein Mitglied: 16,48 Mk. Einnahmen, 13,13 Mk. Ausgaben überhaupt, 14,00 Mk. Eintrittsgelder und Beiträge und 11,11 Mk. Krankheitskosten.

Unter den Ausgaben bestehen neben den oben bezeichneten Krankheitskosten als Hauptposten die Sterbegelder im Betrage von 2 188 448 Mk. und die Verwaltungskosten mit 3 384 536 Mk.

Aus der Höhe dieser letzteren, die sich in der in Rede stehenden Veröffentlichung wie alle anderen Daten, nach Kassenarten und Gebietsheilen nachgewiesen finden, könnten leicht unzutreffende Folgerungen gemacht werden, wenn man sich nicht alle in Betracht kommenden Momente vergegenwärtigt. Das kaiserliche statistische Amt sagt in den Vorbemerkungen zu seinen Tabellen, daß sich der Mangel einheitlicher Vorschriften über die Rechnungsführung bei den Krankenkassen in dieser Statistik überhaupt fühlbar mache, für die Rubrik „Verwaltungskosten“ aber auch deshalb, weil es gerade hier vielfach zweifelhaft sein konnte, ob dieser oder jener Posten dorthin oder etwa in die Rubrik „Sonstige Ausgaben“ zu setzen war. Nimmt man nun aber an, daß dieser Mangel bei allen Kassenarten gleichmäßig auf die Ergebnisse eingewirkt hätte, so könnte man aus der relativen Höhe der Kosten bei den einzelnen Arten Schlüsse auf ihre mehr oder weniger kostspielige Verwaltung ziehen wollen.

Die Zahlen sind diese, — wobei die Gemeinde-Krankenversicherung deren Verwaltungskosten von den Gemeinden zu tragen sind, sowie die Betriebs- und Baukrankenkassen, denen höchstens sächliche Verwaltungskosten angerechnet werden dürfen, außer Betracht bleiben.

	Verwaltungskosten	= pCt. der Gesamtausgaben
Orts-Krankenkassen . . .	Mk. 2 136 719	12,2
Innungs-Krankenkassen . . .	" 28 675	11,1
Eingeschriebene Hilfskassen . . .	" 821 522	8,2
Anderer freie Hilfskassen . . .	" 155 783	7,7

Ein zutreffender Vergleich läßt sich jedoch nach dem Eingang genannten Blatte aus diesen Zahlen nicht ziehen, da das Alter der Kassen verschieden ist. Dies ist bei den Ortskrankenkassen das niedrigste; dieselben waren eben erst durch das Gesetz ins Leben gerufen, mit Organisationsausgaben belastet, und befinden sich noch gegenwärtig im Zustande des Erfahrungs-Sammelns. Von den Innungskassen ist ein großer Theil (75 von 224) erst im Laufe des Jahres 1885 errichtet oder reorganisiert worden, und befindet sich daher in derselben Lage. Bei den eingeschriebenen Hilfskassen ist dies nicht in dem Umfange (von den 1805 nur bei 272, also ca.  $\frac{1}{7}$ , von den Innungskassen  $\frac{1}{2}$ ) der Fall, und noch viel weniger bei den anderen freien Hilfskassen (nur 8 von 474 wurden im Laufe des Jahres errichtet). Die bezeichneten Kassenarten haben also im Jahre 1885 unter durch- aus verschiedenen Bedingungen gearbeitet.

Im Uebrigen sei aus dieser Veröffentlichung die finanzielle Lage der Kassen noch nicht genau zu beurtheilen, vielmehr wird dieselbe

## Pariser Straßenindustrie.

In recht fesselnder Weise schildert Max Nordau in der „Straßburger Post“ das Erwerbsleben auf den Straßen von Paris. Er schreibt:

Welch eine Fülle bizarrer Lebensformen hegt dieser brandende und Antende Menschen-Ozean, den man Paris nennt! Seine Fauna hält, was die Mannigfaltigkeit, Zahl und Wunderlichkeit ihrer Gattungen betrifft, den Vergleich mit der Fauna des Weltmeeres aus. Ein Spaziergang durch die Straßen ist für den beschaulichen Schlemmer so reich an Ausbeute, wie eine Schleppe-Exkursion im Mitteländischen Meer für den Zoologen. Da sind alle die, welche dem Straßenleben ihre charakteristische Physiognomie geben.

Es giebt unter ihnen solche, die wie die Polypen des Meeres an irgend einem gut gewählten Punkte feststehen und auf die Beute harren, die ihnen der ohne Unterbrechung vorüberflutende Menschenstrom zutreibt, und andere, die frei beweglich in diesem Strom umherschweben und ihre Nahrung aussuchen können. Unter den Festhaltenden verdienen die Zeitungsfrauen die erste Erwähnung. Ihre Kiosks bilden die Korallenbänke im Ozean von Paris. In einem leichten, kleinen Gehäuse aus Holz und Glas sitzen sie wie die Korallenpolypen in ihrer Höhle und es ist von ihnen nichts sichtbar als der Oberleib, den eine Fensterspaltung einrahmt. Der Zeitungskiosk, eine echte Pariser Erfindung, ist heute noch anderwärts vielfach verbreitet und bildet überall einen Zug in der Physiognomie der Großstadt. In Paris säumt er in allen breiteren Straßen die Trottoirs ein, und die — Nachts von einer immer brennenden Gasflamme erleuchteten — farbigen Tafeln

seines gläsernen Oberbaues predigen in den ihn allezeit umtosenden Straßenlärm die Vorzüge irgend eines Senfs oder einer Schokolade hinab. Das Leben der armen Frauen, welche die Kiosks beherbergen, ist ein recht hartes, ihr Los ein wenig beneidenswerthes. Morgens um sieben, an manchen Punkten sogar um sechs Uhr, sperrt die Zeitungsfrau ihren Kiosk auf und um Mitternacht schließt sie ihr Gefängnis hinter sich. Sommer und Winter bleibt sie den ganzen Tag in dem leichten Bau, der ihr weder gegen die Sonnengluth noch gegen die Kälte den geringsten Schutz gewähren kann, zusammengekauert in einem Raume, der ihr kaum gestattet, sich aufzurichten, geschweige denn einen Schritt zu thun, müde und theilnahmslos in das Straßengetümmel starrend oder über den Zeitungen einschlafend, die methodisch geordnet vor ihr ausgelegt sind. Manche Kiosks erschüttern ihre Bestennten für die aufreibende Plage, es sind diese jene der großen Boulevards, in der Nähe der großen Oper und der bedeutendsten Hotels. Hier erwerben die Zeitungsfrauen Renten; hier sind sie Unternehmerinnen im großen Stil, welche Zeitungen aus allen zwilferten Ländern halten, auf die Gefahr hin, die meisten Nummern unabgesetzt zu sehen, die eines Betriebskapitals von mehreren tausend Franken bedürfen und reich genug sind, um sich den Luxus einer Hilfsarbeiterin zu gestatten, welche des Morgens und Abends die Zeitungen für sie sortirt. Neben diesen Anstaltinnen ihres Erwerbes muß sich jedoch die große Masse der minder Begünstigten mit einem täglichen Nutzen von fünf bis zehn Franken begnügen und kann nicht daran denken, sich eines Tages aus den Kiosks in prächtige Willen zurückzuziehen, wie es vor einiger Zeit eine Zeitungsfrau des Boulevards des Capucins gethan hat.

Sind die Kiosks eine Spezialität der modernen und eleganten

erst durch weitere Nachweise über die Rechnungsabchlüsse und durch eingehende Berechnungen klar gestellt werden können, deren Mittheilung in einer späteren besonderen Veröffentlichung des statistischen Amtes in Aussicht gestellt ist.

## Jahresbericht des Ortsvereins der Porzellan- und Glasmaler zu Berlin pro 1866.

Als die wichtigsten und für unsere Kollegenschaft interessantesten Vorkommnisse hat der Verein im verflossenen Jahre Folgendes zu verzeichnen: Zuerst fand eine Besprechung der Schorer'schen „Ausstellung von Malereien auf Porzellan, Steingut u. s. w.“ statt, wobei im Allgemeinen, ebenso wie bei früherer Gelegenheit, namentlich mit Rücksicht auf die Preisvertheilung, die Ansicht getheilt wurde, daß die Zuerkennung von Preisen nach ganz anderen Grundsätzen, als sie unseren Malern geläufig seien, erfolgt sei. Der Hauptzweck der Ausstellung sei der gewesen, den Damen, resp. den Malerinnen, die Porzellan- und Majolikamalerei als Erwerbszweig zugänglich zu machen. Im Uebrigen ist die Ausstellung nicht mehr so besichtigt worden wie das erste Mal. Ein Artikel in Nr. 7 der „Ameise“ stimmte im Allgemeinen der Ansicht der Versammlung bei.

Auf Grund einiger Mittheilungen wurden im verflossenen Jahre in Hinsicht auf acht deutsche Fabriken resp. Malereien ein erhebliches Mißverhältniß in der Zahl der Lehrlinge zu den Ausgelernten festgestellt. Es waren bei 121 Malern 438 Lehrlinge beschäftigt und wurde eine hierauf bezügliche Warnung in einem gedruckten Zirkular einem Theile der Presse, sowie den betreffenden Orten, soweit möglich, übermittelt. Wir können auf Grund der später eingegangenen Mittheilungen darauf schließen, daß das Vorgehen des Vereins in dieser Sache nicht ganz ohne Erfolg geblieben ist und mittheilen, daß manche human denkende Prinzipale sich gegen den Verdacht wehrten, als ob bei ihnen ein solches Mißverhältniß bestände. Das dem Ausschuss übertragene Recht, in dieser Sache die geeignet erscheinenden Schritte zu thun, wird derselbe auch in Zukunft geltend machen, sofern dies nicht von anderer Seite geschieht und das Mißverhältniß, unter dem wir Kollegen alle leiden, in dieser Art fortbestehen sollte. Der hierzu von der März-Versammlung beschlossene Antrag, die Erweiterung der Statistik betreffend, ist noch unerledigt geblieben, jedoch ist durch den Generalrath ein größeres Verzeichniß von Fabriken festgestellt worden, welches allerdings etwas günstiger lautet.

Im Mai erhielt der Ortsverein den Restbestand von der inzwischen aufgelösten „Zentralstelle für Reiseunterstützung“ (39 Mark) und im Juni den Restbestand des vor 15 Jahren hier bestandenen „Ortsvereins der Porzellanmaler“ (23 Mark), welche beiden Summen laut Beschluß nur der Bibliothek zu Gute gekommen sind.

Ueber die Begründung und den Zweck des „Böhmischen Maler-Fachvereins“ wurden auf Grund einer Zuschrift und des vorliegenden Statuts nähere Mittheilungen gemacht, wonach der Fachverein dieselben Ziele erstrebt wie der Ortsverein. In Form einer Resolution wurde demselben einstimmig unsere Anerkennung übermittelt.

Die Frage der Einführung der Unterstützung bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit, welche bisher nur in einigen bestimmten Fällen möglich war, beschäftigte den Verein in mehreren Versammlungen; theils sollte der Versuch gemacht werden, in bestimmten Fällen die Karenzzeit zu verringern, theils sollte dem Verein das Recht auf Benutzung von 10 pSt. zu Bildungszwecken gewahrt bleiben. Es ist dem Vereine denn auch die Zusicherung geworden, die zu verbrauchende Summe dürfe 10 pSt. der Einnahme betragen, wenn dieselbe der fachlichen Ausbildung diene.

Unsere Stellung ging im Allgemeinen bei der Unterstützungsvorlage dahin, daß wir dieses Projekt lebhaft begrüßten, weil unseren Mitgliedern und Kollegen damit etwas wirklich Werthvolles geschaffen wurde. Die Abstimmung ergab sowohl im Ortsverein wie im Gewerksverein die Annahme der Vorlage. Es ist jetzt also nur diejenige Arbeitslosigkeit von einer Unterstützung ausgeschlossen, die sich die Mitglieder freiwillig auferlegen oder bei welcher ein großes Verschulden nachgewiesen werden kann.

In mehreren Fällen hat der Verein für seine Mitglieder Billets zu erachteten Preisen verschafft, z. B. für mehrere Panoramen und Ausstellungen. Außer dem gemeinschaftlichen Besuch der südamerikanischen Ausstellung

Boulevards, so charakterisiren die übrigen lebhaften Straßenindustrien die alten Gassen und die ärmeren Viertel. Da mislen Bratkartoffelhändler und die Fleischhuster in ihren Mauernischen, die in irgend einer Einfahrt oder an der Fagade eines altersgeschwärtzten Hauses angebracht sind. Um eine solche Industrie zu betreiben, bedarf es nur einer sehr einfachen Einrichtung. Für den Bratkartoffelhändler genügt ein Kohlenofen und eine Pfanne, in der fortwährend heißes Fett von zweifelhafter Herkunft brodelt. Der Geschäftsinhaber hockt auf einem Schemel und schält mit großer Gewandtheit Kartoffeln, die er in einem Korb neben sich stehen hat. Die geschälte Kartoffel wird in dünne Stücke geschnitten und ins siedende Fett geworfen, wo sie an den Grund sinkt, um nach wenigen Minuten goldig, geschwellt, vom Fett durchtränkt und gar auf die Oberfläche emporzusteigen. Sie wird nun mit einem durchlöcherigen Schöpfloßel herausgefischt und auf einen Teller gelegt, wo sie des Konsumenten harrt, gewöhnlich aber nicht einmal so lange, um auszuhäuten; der Käufer ist schon bei der Hand, der das köstlich duftende Gemüse erwirbt, um es an Ort und Stelle zu verzehren oder heimzutragen. Um einen Sou bekommt man eine Hand voll dieser in Fett gerösteten, in der That vortrefflich schmeckenden Kartoffelschnitte, die der Verkäufer sauberlich in eine Papierblüte legt und mit einer starken Dose Salz würzt. Die Pariser Straßenjüngling zieht „pommes frites“ jeder anderen Vokerei vor, wenn sie eben nur eine einzelne Kupfermünze an die Straßenmelgerei zu wenden hat. Aber auch Erwachsene verschmähen die billige Speise nicht, die zahlreichen Arbeiterinnen als Morgenbrot dient. Der Fleischhuster, der gleichfalls in einem offenen Verschlage haust, ist nicht von jener aktiven Sympathie der Bevölkerung getragen, deren sich der Bratkartoffelhändler erfreut. Die unantbare Menschheit hat

ebenso noch folgende Vergnügungen statt: das Stiftungsfest, eine Getreidepartie nach Friedrichshagen und Grünau, im Oktober ein Kränzchen und der Schluß bildete die am 28. Dezember abgehaltene Weihnachtsfeier, welche sämmtlich zur Zufriedenheit ausfielen.

Die Bibliothek des Ortsvereins wurde im verflossenen Jahre um einige Werke von über 100 Mt. bereichert und besteht jetzt aus folgenden Werken:

Monogrammm-Werk von Gerlach	Werth 65 Mt.
Wiltgen	„ 3 „
Chinesische Vögel, 3 Bände à 4 Mt.	„ 12 „
Ornamentenschatz, 20 „ à 1	„ 20 „
Blumen und Vögel von Albert	„ 45 „
Französische große Vögel, 15 Bände à 3 Mt.	„ 45 „
Anleitung zur Porzellanmalerei	„ 6 „

im Werthe also von insgesamt 194 Mt.

Der Arbeitsnachweis des Ortsvereins hatte in ca. 105 Fällen eine Nachfrage nach Arbeit zu verzeichnen. Vermittelt wurde Arbeit in 20 Fällen.

Die Ortsvereinskasse hatte pro 1866 eine Einnahme von 231,59 Mt. und eine Ausgabe von 225,86 Mt.

Der Mitgliederbestand ist ca. 60.

Die Kranken- und Begräbniskasse (inkl. der Zuschüsse) hatte eine Einnahme von 1172,20 Mt. und eine Ausgabe von 1088,47 Mt. — Die über ca. 60 Orte in Deutschland verzweigte Kranken- und Begräbniskasse hatte insgesamt Ende 1866 ein Vermögen von über 40 000 Mt.

Aus dem Obigen geht deutlich hervor, daß der Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler zu Berlin bestrebt ist, in jeder Weise den Mitgliedern zu nützen und die Berufs- und fachlichen Interessen wahrzunehmen. Derselbe wird dies in der Zukunft um so mehr können, als wir an arbeitslose Kollegen viel öfter wie früher wöchentliche Unterstützungen auszahlen können, und werden alle Kollegen gebeten, sich über die speziellen Bestimmungen zu informieren und eventuell den Verein in seiner gemeinnützigen Thätigkeit zu unterstützen.

Mit kollegialischem Gruß

Für den Ausschuss:

J. Dollmann, Vorsitzender. E. Fischer, Schriftführer.  
P. Wiltgen, Kassirer,

bis 1. April S., Ritterstraße 2a, Hof II.

## Vermischtes.

Die „Glashütte und Keramik“ (Verantwortlicher Redakteur Julius Fahdt in Dresden) erscheint seit dem 1. Januar 1867 unter dem Titel „Die Glashütte“ nicht mehr wie früher in Leipzig, sondern im Selbstverlage des Herausgebers, Herrn Julius Fahdt in Dresden.

## Personal-Nachrichten.

### Kassenbericht

der Porzellandrehen-Wittwenkasse zu Neu-Altwasser vom Jahre 1866.

	Einnahme:	Markt #1	Markt #2
Von wöchentlichen Beiträgen.	3 212 —		
Eintrittsgeldern	105 —		
Zinsen	2 089 23		
ein Geschenk	6 —		5 412 23
	Ausgabe:		
Für Wittwen-Pension	2 601 —		
Unkosten	89 05		2 690 05
	Bleibt ein Ueberschuß als Kapital		2 722 18
	Hierzu Kapital-Vortrag vom 1. Januar 1866		42 136 77
	Kassen-Vermögen am 31. Dezember 1866	Summa	44 858 96

eben mehr Anerkennung für die Thätigkeit des Mannes, der ihrem Gaumen schmeichelt, als für das stille Bemühen des bescheidenen Künstlers, der invalidem Schuhwerk neue Jugend und neues Leben giebt.

Neben diesen Straßenindustriellen mit festem Standort haben wir die ungleich zahlreicheren, die ruhelos vom Morgen bis zum Abend in den Straßen umherwandeln oder abwechselnd auf den freien Plätzen Halt machen. Der auffallendste Typus unter ihnen ist der des „Marchand de quatre saisons“. Er schiebt einen hohen, lastenführigen Karren vor sich her, auf welchem Gemüse, Obst, Käse oder Fische aufgedünst sind und erfüllt mit seinem unablässigen Geschrei die Straße. Wenn Paris die lärmendste Stadt des Kontinents — selbst Neapel nicht ausgenommen — ist, so verdankt es dies dem „Marchand de quatre saisons“. Um sieben Uhr Morgens hebt er sein unheimliches Geschrei an und einzelne Schreier verstummen erst nach Mitternacht. Ehe man sich an das Getöse gewöhnt hat, wolaum vor einigen Wochen geschick, glaubt man davon wahnsinnig werden zu müssen. Die Verschiedenheit der Schreie macht die Ohrenqual zu einer heftigeren und raffinierteren. Die einen pfeifen im Diskant, die anderen gröhlen im Bass, der kreischt wie eine Kattschene jener trompetet wie eine Posaune; der eine heult jämmerlich wie ein frierender Kater, der andere bellt lautstark wie ein Feldherr, der seine Truppen haranguirt. Und wie Abgalla andersdrehen und heilt diese armen, überanstrengten Stimmen sind! Man hat ein Gefühl, als wimmelten einem Ameisen in der eigenen Kehle, wenn man die müden abgemühten Kasse hört, die wie aus einem zerbrochenen Topfe herauströmen.

(Schluß folgt)

Netto-Bilanz.	Aktiva		Passiva	
	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Kapital-Konto			44 858	95
Hypotheken-Konto	40 050	—		
Kreis-Sparkasse Waldenburg	3 885	39		
Zinsen-Konto		500	62	
Eintrittsgeld-Konto		183	50	
Beitrags-Konto		125	50	
Kassa-Konto		113	94	
	44 858	95	44 858	95

Am 31. Dezember 1886 zählte die Kasse 124 Mitglieder und 24 Wittwen.  
Der Vorstand.

**Söhr**, den 10. Februar 1887. Das Vereinigte Malerpersonal in Söhr bei Coblenz a. Rh. giebt hierdurch bekannt, daß es an alle reisenden Kollegen, welche Personal-Zeugnisse, die mit Personalstempel versehen sind, vorzeigen, pro Kopf 5 Pf. Reisegeld zahlt.  
J. A.: F. S. Gruber.

## Vereins-Nachrichten.

§ **Altwasser**. Ortsversammlung vom 22. Januar 1887. Der Vorsitzende, Hr. Florich, eröffnete die Versammlung um 8 1/2 Uhr in Anwesenheit von 41 Mitgliedern. Das Protokoll letzter Versammlung wurde genehmigt und in die Tagesordnung eingetretet. Unter „Geschäftliches“ wurden angemeldet: Paul Reil, Carl Becker, August Lante. Der Kassirer berichtet sodann, daß im Ortsverein im IV. Quartal eine Einnahme von 373,92 Mk. und eine Ausgabe von 323,84 Mk. vorhanden war. — In der Medizinalkasse war Einnahme 246,31 Mk., Ausgabe 184,48 Mk. In der städtischen Sparkasse zu Waldenburg angelegt 450 Mk. Der Schriftführer berichtete über die Thätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre und ermahnte der Vorsitzende zu einem regeren Besuch. Schluß der Versammlung um 9 1/2 Uhr. — In der Mitgliederversammlung wurde unter „Geschäftliches“ oben bemerkte Herren angemeldet. Sodann Kassenbericht pro IV. Quartal 1886. Einnahme 1028,94 Mk., Ausgabe 1028,94 Mk. Zuschußkasse: Einnahme 282,72 Mk., Ausgabe 228,05 Mk. In der Sparkasse zu Waldenburg angelegt 90 Mk. Die Revisoren berichten, Alles in Ordnung befunden zu haben. Die Krankenkassiere berichten, keine Uebertretung melden zu können. Schluß der Versammlung 10 Uhr. Max Wache, Schriftführer.

§ **Söhr-Grenshausen**. Ortsversammlung vom 22. Januar 1887. Der Vorsitzende Hr. Glapa eröffnet die Versammlung um 9 Uhr Abends in Anwesenheit von 10 Mitgliedern. Kassenbericht vom IV. Quartal 1886: a. Ortsvereinskasse: Einnahme 30,50 Mk., Ausgabe 25,38 Mk., Bestand 5,12 Mk. b. Kranken- und Begräbniskasse: Einnahme inkl. zurückbehaltene 50 pCt. von der Hauptkasse 145,74 Mk., Ausgabe 121,42 Mk., Bestand 24,32 Mk. c. Bildungsfond: Einnahme 11,71 Mk., Ausgabe 8,53 Mk., Bestand 3,18 Mk. d. Medizinalkasse: Einnahme 24,42 Mk., Ausgabe 4,36 Mk., Bestand 20,06 Mk. Nach Aussage des Hrn. Kellerer, Kasse und Bücher in Ordnung befunden zu haben, wurde der Kassirer entlastet. — Sodann berichtet der Schriftführer über die Thätigkeit unseres Ortsvereins im Jahre 1886. Am Anfang des Jahres 1886 hatten wir 11 Mitglieder; am Schlusse des Jahres 1886 hatten wir 19 Mitglieder. Arbeitsunfähige franke Mitglieder wurden 1886 unterstützt 5 mit 56,66 Mk., erwerbsfähige Kranke 10 mit 130,10 Mk. — In den 12 abgehaltenen Ortsversammlungen mußten erscheinen 149 Mitglieder; es waren erschienen 104 Mitglieder; entschuldig fehlten 13 Mitglieder, unentschuldig 32 Mitglieder. Diese nachlässigen Mitglieder sind mit weniger Ausnahme immer dieselben, wofür ihnen eine Rüge ausgesprochen wurde. Anträge und Beschwerden wurden nicht eingebracht. Schluß der Versammlung 1/2 12 Uhr.

Joh. Schmidt, Schriftführer.  
§ **Unterföbzig**. Ortsversammlung vom 29. Januar 1887. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden in Anwesenheit von 7 Mitgliedern Abends 8 Uhr eröffnet. 1) Vorlegung des Rechnungsabchlusses pro IV. Quartal 1886. Die Einnahme betrug 48,66 Mk., die Ausgabe 46,70 Mk., bleibt Bestand 1,96 Mk. In der örtlichen Verwaltungskasse betrug die Einnahme 99,50 Mk., die Ausgabe 36,11 Mk., bleibt Bestand 63,39 Mk. Da der Revisor die Kasse und Bücher für richtig befunden, wird dem Kassirer Decharge erteilt. Das Mitglied Nr. 3682 wurde wegen restirender Beträge unterm 25. v. Mts. gestrichen.  
Carl Ebert, Schriftführer.

§ **Annaburg**. Ortsversammlung vom 30. Januar 1887. Nach dem Einkassiren der Beiträge eröffnete Herr Julius Kunze die Versammlung Vormittags 10 Uhr in Anwesenheit von 20 Mitgliedern. Nach Erledigung von Punkt 1) Aufnahme neuer Mitglieder, wurde beschlossen, die Gartenlaube aus dem Bildungsfond zu halten. Zu diesem Zweck soll der Jahrgang 1886 eingebunden gekauft werden. Ferner wurde beschlossen, die Beiträge alle Sonnabend zu kassiren und ist Herr Bezdold zum Unterkassirer gewählt. Da ein Bestand von 200 Mk. vorhanden ist, so sollen vom Kassirer Herrn Kählig 50 Mk. auf der Sparkasse eingelegt werden. Schluß 12 Uhr Mittags.  
Rob. Koboldt, Schriftführer.

## Amtlicher Theil.

\* Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.

### A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den **Gewerkverein** und die **Kranken- und Begräbniskasse** wurden aufgenommen:

a) unter dem 5. Februar 1887:

Rudolstadt: G. Peters.

b) unter dem 12. Februar 1887:

Langewiesen: Ed. Ludwig.

2) In den **Gewerkverein** und die **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse** wurde unter dem 15. Januar 1887 aufgenommen:

Almenau: R. Beck.

3) In den **Gewerkverein** wurden aufgenommen (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):

Frankfurt a. O.: Rott, Hanhausen; Wallendorf: G. Arnold, G. Rosenberg; Breslau: A. Simon, M. Bogt; Petersdorf: S. Meißch; Rudolstadt: B. Gaskarl, F. Möller.

4) Von der **Kranken- und Begräbniskasse** in die **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse** ist übergetreten:

Altwasser: F. Christoph.

5) Von der **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse** in die **Kranken- und Begräbniskasse** ist übergetreten:

Rudolstadt: Ab. Töpfer.

### B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus **Gewerkverein** und **Kranken- und Begräbniskasse**:

Altwasser: D. Kämmler, G. Feder, F. Czerny, A. Leupold, K. Horter; Großbreitenbach: S. Menger; Mankenbach: A. Voigtmann; Langewiesen: Emil Ludwig; Breslau: F. Wernike.

2) Aus **Gewerkverein** und **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse**:

Schlierbach: Eberhard.

3) Aus der **Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse**:

Altwasser: K. Horter.

4) Aus dem **Gewerkverein**:

Mankenbach: R. Bod; Breslau: E. Fischer.

Berichtigung: In Nr. 6 d. Bl. ist von Almenau Mitglied Sidam irrthümlich als aus Gewerkverein- und Kranken- und Begräbniskasse ausgeschieden veröffentlicht worden. E. ist noch Mitglied vorgenannter Kassen.

Der Generalrath und Vorstand.

Gust. Lenß I,  
Vorsitzender.

A. Münchow,  
Hauptkassirer.

Georg Lenß,  
Hauptschriftführer.

## Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der örtl. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

**Moabit. Generalraths- und Vorstandssitzung am Donnerstag**, den 24. d. M. Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48.

Gust. Lenß I,  
Vorsitzender.

Aug. Münchow,  
Hauptkassirer.

Georg Lenß,  
Hauptschriftführer.

\* **Altwasser**. Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 19. Februar, Abends 8 Uhr im eisernen Kreuz. 1. Geschäftliches. 2. Zurückgestellter Punkt voriger Versammlung. 3. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung der Krankenkasse mit derselben Tagesordnung außer Punkt 2). Zahlreiches Erscheinen gewünscht.

Am **Sonntag**, den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr im Saale des „Eisernen Kreuz“ Vortrag des Herrn Lehrer Reimann (mit Sciopticum). Gäste haben Zutritt.

Max Wache, Schriftführer.

\* **Buckau**. Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 19. Februar, Abends 8 Uhr im Restaurant der Herren Flicke. 1. Kassenbericht pro 4. Quartal. 2. Verschiedenes.

R. Carl, Schriftführer.

\* **Bolkstedt**. Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 19. Februar, Abends 8 Uhr im Schillerhof. 1. Mittheilung über den Medizinikerverband. 2. Geschäftliches. 3. Wegen Regelung der Bücher werden die Mitglieder nochmals aufgefordert, die geliehenen Bücher abzuliefern.

F. Seeliger, Schriftführer.

\* **Sausen**. Ortsversammlung am **Sonntag**, den 20. Februar, in Schönbrunn.

F. Better, Schriftführer.

\* **Königszell**. Ortsversammlung am **Sonntag**, den 20. Februar, Nachmittags 3 Uhr in der „Preussischen Krone“. 1. Geschäftliches. 2. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. 3. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung mit derselben Tagesordnung.

Karl Krause, Schriftführer.

\* **Moabit**. Ortsversammlung am **Montag**, den 21. Februar, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48. 1. Kassenbericht pro 4. Quartal. 2. Vorläufiger Bericht über das letzte Vergnügen. 3. Geschäftliches (Kassfrage u.). 4. Verschiedenes. 5. Aufnahme u. — Abschluß Krankenkasse.

G. Lenß II, Schriftführer.

### Sterbetafel.

**Oberhausen**. Gottfried Baier, Porzellandreher aus Hirschau, alt 31 Jahr 10 Tage, gestorben an Lungenschwindsucht, krank 2 Jahre und 2 Monate.

### \* Ortsverein Rosenau-Passau.

Die in Nr. 4 d. Bl. für E. Müller quittirte Summe aus Gräfenthal beträgt 6,60 Mk., nicht 5 Mk., wie wir irrthümlich angaben.

Max Groß, Schriftführer.

### \* Ortsverein Moabit.

Zu dem am **Sonnabend**, den 19. Februar bei Upphoff (in der Almdabiterstraße) stattfindenden **Wiener Maskenball** laden wir alle unsere Mitglieder und Freunde hierdurch noch besonders ein. Eintritt für die Person 50 Pf. Das Komitee.

## Anzeigen.

### \* Arbeitsmarkt.

4 bis 5 tüchtige

## Glasschleifergehilfen

auf **Sohlglas** und **Maschinen** können sich stellen beim Drechsler Eduard Wischhoff, Petersdorf im Riesengebirge.